

KONZEPT

Kindertagesstätte
der Gemeinde Dassendorf
„Spatzennest“

Wendelweg 1
21521 Dassendorf
Tel. 04104/5862

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einführung	3
1.1. Vorwort	3
1.2. Historisches	3
1.3. Leitidee	4
1.4. AdressatInnen	4
2. Rahmenbedingungen	5
2.1. Rechtsform	5
2.2. Gesetzliche Grundlagen	5
2.3. Aufnahmekriterien	5
2.4. Räumliches und soziales Umfeld	5
3. Zielgruppen	6
3.1. Angebote	6
3.2. Altersgruppen	6
4. Konzeptionelle Inhalte	7
4.1. Leitziele	7
4.2. Pädagogische Inhalte	7
4.3. Bildungsbereiche	8
4.5. Lernvoraussetzungen für Kinder unter drei Jahren	12
4.5.1. Warum sichere Bindungen so wichtig sind	12
4.5.2. Konzeptionelle Inhalte	12
4.5.3. Die Eingewöhnung	12
4.5.4. Der Übergang in den Kindergartenbereich	13
4.6. Wechsel von Anspannung und Entspannung	13
4.6. Zusammenarbeit mit der Grundschule	13
5. Methoden und Ansätze	14
5.1. Wissenswertes zum „Situationsorientierten Ansatz“	14
5.2. Das Spiel	14
5.3. Partizipation	15
5.4. Beschwerden von Kindern	16
5.5. Elternarbeit	16
5.5.1. Beschwerden von Eltern	17
5.6. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	17
5.7. Öffentlichkeitsarbeit	18
5.7. Qualitätsentwicklung	18
6. Organisatorische Voraussetzungen	19
7. Impressum	20
7.1. Quellenverzeichnis	20
7.2. Mitarbeit	20
7.3. Erscheinungsdatum	20

1. Einführung

1.1. Vorwort

Kinder finden täglich neue Wege in die Welt des Wissens. Und Erwachsene begreifen manchmal erst allmählich, was dabei alles in ihren Köpfen vorgeht.

Kinder können Forscher, Künstler, Konstrukteur, manchmal sogar Weltverbesserer sein. Die Welt der Dinge zwingt sie geradezu, sich außerdem mit Phänomenen auseinanderzusetzen, die nicht nur abstrakt, sondern auch unberechenbar sein können: den Gefühlen, Gedanken, Wünschen, Absichten und Überzeugungen ihrer Mitmenschen. Manchmal hat man das Glück, einem dieser Entdecker beim Erkunden zusehen zu können

Wir wollen – obwohl wir als Kindertageseinrichtung nicht mehr den Charme einer Familie haben – Kindern mit Bezug auf ihre Individualität, in vielfältiger Weise Lebenskompetenzen vermitteln.

Nachfolgend ist nun zu lesen, wie wir den Bildungs- und Erziehungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein unter der Trägerschaft der Gemeinde Dassendorf umsetzen.

1.2. Historisches

Das für 1,4 Millionen Mark gebaute „Spatzennest“ öffnete erstmals am 1. August 1996 seine Türen für Kinder und Eltern. Zu diesem Zeitpunkt waren es zwei Gruppen von 20 und 15 Kindern, die in unseren Räumen Platz fanden.

Aufgrund immer noch fehlender Kindergartenplätze in unserer Gemeinde, erweiterte sich das Angebot bereits ein Jahr später um eine Nachmittagsgruppe, eine zweite Nachmittagsgruppe folgte im Januar 2000.

Eine Bedarfsumfrage um Sommer 2003 machte deutlich, dass unser Angebot nicht den tatsächlichen Bedarf an Kindergartenplätzen abdeckte. Berufstätige Mütter und Väter benötigten eine Betreuung von morgens bis nachmittags und länger.

Somit wurde im September 2003 durch die Gemeindevertretung ein Anbau für unser Haus beschlossen, so dass nun rund 60 Kinder sowohl vormittags, halbtags als auch ganztags betreut werden konnten. Es wurden Räume für zwei Gruppen mit insgesamt 240 qm für 320000 Euro angebaut und zum 1.8.2004 bezogen.

Im Sommer 2009 beschloss die Gemeinde Dassendorf ein weiteres Mal, unsere Kindertageseinrichtung den gewachsenen Ansprüchen anzupassen und zum 1. August 2010 eine Krippengruppe einzurichten.

1.3. Leitidee

Der „Situationsorientierte Ansatz“

Der in den 90er Jahren entwickelte situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass Kinder in der heutigen Zeit mit immer komplexeren Lebensstrukturen groß werden, die ihnen eine aktive Teilnahme am Leben in vielerlei Hinsicht stärker erschweren und will ihnen Möglichkeiten an die Hand geben, ihr eigenes Leben zu begreifen und zu gestalten.

Grundlagen für den situationsorientierten Ansatz sind somit die Lebenswelt der Kinder, ihre Biographien und die tatsächlichen Lebensbedingungen, unter denen sie aufwachsen.

1.4. AdressatInnen

Kreis Herzogtum Lauenburg
Der Landrat
Fachdienst: Kindertagesbetreuung

Gemeinde Dassendorf
Der Bürgermeister

Interessenten

2. Rahmenbedingungen

2.1. Rechtsform

Kommunale Kindertageseinrichtung der Gemeinde Dassendorf
Die Gemeinde Dassendorf ist eine Gebietskörperschaft des öffentlichen Rechts.

2.2. Gesetzliche Grundlagen

Die Arbeit unseres Hauses richtet sich nach

- ➡ dem Schleswig-Holsteinischen Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege
- ➡ den Richtlinien des Kreises Herzogtum/Lauenburg
- ➡ der Kita Vo
- ➡ der Satzung über die Benutzung der Kindertagesstätte der Gemeinde Dassendorf
- ➡ der Satzung über die Erhebung von Gebühren für die Benutzung der Kindertagesstätte der Gemeinde Dassendorf

in der jeweils gültigen Fassung.

2.3. Aufnahmekriterien

Die Aufnahmekriterien entnehmen sie bitte der jeweils gültigen Satzung unserer Kindertageseinrichtung.

2.4. Räumliches und soziales Umfeld

Die zentral gelegene Kindertageseinrichtung befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zur Grundschule und dem Sportzentrum Dassendorfs, im Wendelweg 1.
Die Bildungs- und Erziehungsarbeit ist durch die soziale Struktur unseres Hauses erleichtert.

3. Zielgruppen

3.1. Angebote

Wir betreuen vornehmlich Familien aus Dassendorf und Hohenhorn mit Kindern zwischen einem und sechs Jahren. Familien aus anderen Gemeinden können einen Platz bei uns erhalten, sofern freie Kapazitäten vorhanden sind.

3.2. Altersgruppen

Die Kinder werden in altersgemischten Gruppen im Alter von drei bis sechs Jahren, jüngere Kinder in unserer Krippengruppe betreut.

4. Konzeptionelle Inhalte

4.1. Leitziele

Die Ziele unserer Kindertageseinrichtung basieren auf der Grundlage des „Curriculums des Kreises Herzogtum Lauenburg für Kindertageseinrichtungen“

Folgende Wesensmerkmale sollen Kinder in unserer Kindertagesstätte entwickeln können:

- Offenheit, Respekt, Solidarität und Verantwortung
- Die Fähigkeit, sich in andere hinein zu versetzen und auch der Wille anderen zu helfen
- Das Verständnis, dass alle Menschen gleichwertig sind, unabhängig von Geschlecht, sozialem oder ethnischen Hintergrund
- den Respekt gegenüber anderen Lebensformen und Kulturen sowie Sorgfalt für die Umwelt
- Identität und Selbstsicherheit, Neugierde, Freude, Lern- und Spielfähigkeit
- die Fähigkeit zum Zuhören, Erzählen, Nachdenken sowie die eigene Meinung ausdrücken
- mit Konflikten umgehen, Rechte und Pflichten verstehen und Verantwortung übernehmen für allgemeine Regeln
- Koordinationsfähigkeit, Körperbewusstsein sowie das Verständnis für die Wichtigkeit von Gesundheit und Wohlbefinden

4.2. Pädagogische Inhalte

Wir wollen unseren Kindern Hilfen zur Lebensbewältigung geben, indem wir ihnen individuelle soziale und sachbezogene Kenntnisse, Grundfähigkeiten und Fertigkeiten vermitteln.

Dazu gehören:

- Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Förderung der sprachlichen Fähigkeiten
- Vermittlung von Allgemeinwissen
- Förderung der Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit
- Förderung der musischen und künstlerisch/kreativen Fähigkeiten
- Entwicklung der Selbständigkeit

4.3. Bildungsbereiche

- ☉ Körper, Gesundheit und Bewegung
- ☉ Sprache und Kommunikation
- ☉ Mathematik, Naturwissenschaften und Technik
- ☉ Kultur, Gesellschaft und Demokratie
- ☉ Ethik und Philosophie
- ☉ Musisch-ästhetische Bildung und Medien

Im Folgenden werden die Bildungsbereiche grob skizziert und exemplarisch bedeutsame Themenfelder benannt.

Körper, Gesundheit und Bewegung

Kinder erschließen sich die Welt zunächst über ihre Sinne. Über Körperwahrnehmungen und die damit verbundene emotionale Verarbeitung beginnt das Kind, die Welt zu strukturieren und zu begreifen.

Um sich bilden zu können, brauchen Kinder vielfältige Möglichkeiten, ihren Körper und ihre Sinne zu nutzen und sich in der Nutzung zu üben. Dabei spielt vor allem Bewegung eine wichtige Rolle, denn Körpererfahrungen und die Entwicklung von Denkschemata hängen sehr eng zusammen. Meistens werden Körper- und Sinneserfahrungen immer in sozialen Situationen gemacht.

Wir versuchen im Alltag eine breite Palette von Bewegungsanlässen anzubieten.

Einmal pro Woche findet für jede Gruppe das angeleitete „Turnen“ in unserer Halle statt. An einem weiteren Wochentag wandert jede Gruppe regelmäßig in den Sachsenwald und verbringt bis zum Mittag den gesamten Vormittag ausschließlich in der Natur.

Täglich bieten wir mindestens eine Stunde Außenspielzeit in unserem Garten an. Die Länge wird auch von der Wetterlage beeinflusst, wichtig ist die passende Kleidung.

Ältere Kinder können in Kleinstgruppen auch außerhalb der Außenspielzeit oder des Turnens im Garten oder in der Halle spielen.

Im Stuhlkreis oder bei gemeinsamen Beschäftigungen führen wir angeleitete Sing-, Finger- und Bewegungsspiele durch, bei denen Rhythmus, Melodie und Bewegung miteinander verknüpft werden. Die Kinder erfahren spielend beispielsweise Sprachförderung, Gedächtnistraining, Körperwahrnehmung, Koordination und Konzentration.

Sprache und Kommunikation

Für die kindliche Entwicklung gilt in besonderem Maße, dass Sprache nicht als isolierte Kompetenz vermittelt wird, sondern sich ausschließlich im kommunikativen Kontext alltäglicher Situationen entwickeln kann. Sprache hilft Kindern, die Wahrnehmungen ihrer Welt zu benennen, zu strukturieren und zu kommunizieren. Kinder lernen Sprache stets durch Sprechen.

Ein zentraler Bestandteil der sprachlichen Bildung ist die Begegnung mit Schriftsprache, d.h. mit der Buch-, Erzähl- und Schriftkultur. Kinder mit reichhaltigen Schriftsprache-Erfahrungen haben auch längerfristig Entwicklungsvorteile sowohl im Bereich der Sprachkompetenz als auch beim späteren Erlernen des Lesens und Schreibens. Kinder hören beim Vorlesen zu und lernen die Verwendung von Schrift kennen. Zudem machen Kinder erste Erfahrungen mit fremden Sprachen und erproben sich in ersten Sprechversuchen.

Je mehr Möglichkeiten Kinder zum Sprechen erhalten, desto stärker erweitern sie ihren Grundwortschatz sowie ihre Fähigkeiten in Satzbau und Grammatik. Im täglichen, für alle Kinder verbindlichen Morgenkreis, werden Lieder gesungen und Finger- und Singspiele durchgeführt. Die Kinder lernen, konzentriert den Ausführungen der Erzieherinnen zuzuhören, zu verarbeiten und umzusetzen. Inhaltlich nutzen wir den Morgenkreis für die erste Wissensvermittlung, Projekte und diverse Themen werden besprochen, Bücher gelesen und nacherzählt.

Zeitliche Abläufe und Gestaltungsideen werden durch die Erzieherin vorgestellt, Fragen und Ansichten besprochen, Konflikte aufgedeckt und gelöst.

Wesentlicher Bestandteil des Morgenkreises sind die Erzählungen und Berichte der Kinder selbst. Jedes Kind erhält die Möglichkeit sich zu äußern, ältere und Vorschulkinder werden bei Passivität zum Erzählen aufgefordert. Bei entsprechender Übung sind die meisten unserer Kinder zum Ende ihrer Kindergartenzeit in der Lage, frei vor der gesamten Gruppe zu sprechen. Ihre Erzählungen sind meist vollständig und in der richtigen Reihenfolge, mitunter bereits mit passenden Details ausgeschmückt. Die Kinder lernen außerdem, andere Meinungen zu respektieren und Beiträge anderer zu würdigen und lernen, unterschiedliche Funktionen von Gesprächen zu unterscheiden.

Die wichtigste Voraussetzung für einen erfolgreichen Schriftsprachenerwerb ist, die Lautstruktur der Sprache zu erkennen. Bei Wortspielen und Reimen, der Benennung der Laute am Wortanfang, dem Wortende und der Wortmitte unterscheiden die Kinder zunehmend Laute und Wortbausteine. Die gezielte Förderung dieses Könnens im letzten Jahr vor der Einschulung wirkt sich sehr positiv auf den Schriftsprachenerwerb in der Schule aus und wird in der Vorschularbeit besonders gefördert.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist die Vorbereitung unserer Kinder auf das Erlernen ihrer ersten Zweitsprache. Einmal wöchentlich können die Kinder an einem speziellen englischen Programm teilnehmen und auf spielerische und freudbetonte Art und Weise den Grundstein für das Erlernen dieser wichtigen Fremdsprache legen.

Dieses Programm ist ein besonderes Zusatzangebot unserer Einrichtung. Die Kosten hierfür sind nicht in den Kindergartengebühren enthalten.

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Kinder haben Freude am Entdecken, Ausprobieren, Experimentieren und Fragen zu stellen. Sie haben ein großes Interesse an allen Erscheinungsformen der belebten und unbelebten Natur und nutzen gern alle Gelegenheiten zum Beobachten und Experimentieren.

Im Rollenspiel und in täglich wiederkehrenden Handlungen erlangen Kinder mathematische Fähigkeiten und Grundkenntnisse. Viele interessieren sich intensiv für die Funktion und Verwendung von technischen Geräten und möchten möglichst selbständig mit diesen Geräten umgehen.

Der Alltag bietet vielfältige Gelegenheiten, mathematische Fragen und Herausforderungen zu entdecken. Erfindungsreich genutzt, ergeben sich ständig neue Möglichkeiten, den Umgang mit Mengen, Zahlen, Größen und Maßeinheiten zu erlernen.

Beispielsweise beim Tischdecken, Basteln, Kochen oder Backen müssen Aufgaben gelöst werden wie: Wie viele Teller brauche ich, um den Tisch zu decken? Wie muss ich die Schüsseln stapeln, damit sie alle in den Schrank passen? Mit Gewichten und Maßen hantieren Kinder, wenn sie sich beispielsweise ein Getränk aus einer Flasche selbständig einschenken.

Kinder lernen die Zusammenhänge zwischen Mengen und Größen herzustellen, wenn sie beispielsweise prüfen, ob die Teller für alle reichen. Sie lernen zu ordnen, wenn das Besteck in die Besteckschublade eingeordnet werden muss, zu vergleichen, wenn sie sich das größte Stück Kuchen heraussuchen, zu zählen und zu rechnen, wenn sie auf unserem Kinderflohmarkt selbständig einkaufen. Es kommt darauf an, sämtliche Alltagssituationen geschickt zu nutzen, um Herausforderungen zu schaffen.

In der Vorschularbeit werden, verpackt in erste Lernsituationen, Übungen zum Zahlenverständnis und dem Erkennen von Zahlen und Formen vorgenommen. Es wird beispielsweise verglichen, abstrahiert, zusammengefasst und ausgeschlossen.

Bei unseren wöchentlichen Waldspaziergängen beobachten die Kinder die Natur in ihrem jährlichen Ablauf und können die Veränderungen ganz bewusst miterleben. Die Veränderungen der Natur fordern zu immer neuen Spielvariationen heraus. Wetterbeobachtungen oder beispielsweise Beobachtungen von Insekten können unmittelbar vorgenommen werden.

Kultur und Gesellschaft

Kinder leben mitten in der Welt und damit mitten in unserer Kultur und unserer Gesellschaft – das erfahren Kinder direkt und indirekt von Geburt an. Sie sind in kulturelle Abläufe und Riten eingebunden und erleben diese mit zunehmendem Alter bewusster und differenzierter.

Eltern haben in Hinblick auf die Aneignung von Werten, Normen, Einstellungen und Meinungen die ausschlaggebende Rolle. Unsere Kindertageseinrichtung kann versuchen, zusätzlich die Akzeptanz der jeweiligen Lebenswelten zu erweitern.

Mit unserer Hilfe können Kinder die Vielfalt familiärer Lebensformen kennen lernen und die Bedeutung von Familien erleben. Eltern haben viele oder wenig Kinder, erziehen allein oder zu zweit, leben mit vielen oder wenigen Verwandten zusammen, verteilen die familiären Aufgaben unterschiedlich, sind berufstätig oder nicht und formulieren Regeln für des Zusammenleben ganz unterschiedlich.

In der Begegnung mit anderen Familien entwickeln Kinder eine Vorstellung ihrer eigenen Kultur

und der möglichen Vielfalt von anderen Kulturen. Sie erfahren die Bedeutung von Festen und Gebräuchen.

Ethik und Philosophie

Kinder beschäftigen sich schon früh mit Sinn-Fragen. Sie fragen nach dem Woher und dem Wohin des Lebens, nach Gut und Böse, mitunter nach dem Ziel oder dem Grund des Lebens. Sie stellen religiöse und philosophische Fragen.

Auch wir, als nicht-konfessionelle Kindertageseinrichtung stellen uns den religiösen Fragen unserer Kinder. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass die Kinder aus ganz unterschiedlichen religiösen, weltanschaulichen, mitunter kulturellen Lebenswelten stammen.

Eine wichtige Rolle spielen insbesondere Fragen nach der Verantwortung für eigenes Handeln. Im Zusammenleben mit anderen, können Kinder die Auseinandersetzung mit Normen und Werten, Toleranz und Respekt, Verantwortung und Achtung erfahren und üben.

In der Auseinandersetzung mit Geschichten und Bilderbüchern zu diesen Themen, sowie in Gesprächen im Morgenkreis und im Alltag entwickeln die Kinder Achtung vor der Würde des Einzelnen. Sie lernen, offen mit Vertrautem und Fremdem umzugehen und anderen mit Achtung und Respekt zu begegnen.

Im Laufe dieses Prozesses finden die Kinder selbständig Antworten auf ihre Fragen nach Glück und Unglück, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, Frieden und Streit.

In Momenten, in denen wir uns „über Gott und die Welt“ unterhalten, lernen unsere Kinder, dass Glauben sich unterschiedlich ausdrücken kann. Sie werden sich ihrer religiösen oder nichtreligiösen Herkunft bewusster und können eher zu einer persönlichen Identifikation des Glaubens ihrer Familie finden.

Musisch-ästhetische Bildung

Musisch-ästhetischer Bildung geht es in erster Linie darum, Kinder dabei zu unterstützen, ihre Wahrnehmungen auszudrücken. Kinder geben ihnen Formen, Farben oder Klänge. Es geht also nicht nur um das bildnerische Gestalten, sondern um vielfältige Ausdrucksformen des Gestaltens. Das Kinder beinahe jedes Medium und jedes Werkzeug zu einem Mittel der Gestaltung werden lassen können, ist fast jedem Elternteil allzu bekannt.

Beim Malen und Gestalten achten wir darauf, möglichst verschiedene Materialien wie beispielsweise Farben, Kleister, Sand, Knete oder Pappmaschee zu verwenden. Mit unterschiedlichen Papierformaten und Qualitäten (beispielsweise Seidenpapier, Laternenpapier, Folien ...), verschiedensten Techniken und Zusatzmaterialien wie beispielsweise Federn, Muscheln, Perlen und Pailletten können Kinder mit Spaß variieren und somit Gesehenes kopieren, aber auch individuell neu gestalten.

Den Umgang mit verschiedenen Materialien müssen Kinder erlernen, meistens ist die Heranführung sehr individuell gestaltet, damit die Kinder ihre erlernten Fähigkeiten auch anschließend selber kreativ einsetzen können.

Lieder, Instrumente und Rhythmen faszinieren Kinder, sprechen sie kognitiv und emotional an und bieten vielfältige Bewegungsanlässe. In unserer Praxis benutzen wir gern Orff- und Perkussionsinstrumente, lassen Kinder sich im Takt bewegen und Rhythmen spüren. Dazu gehört auch das Erforschen der unterschiedlichen Klangeigenschaften und die Förderung kindlicher Ausdrucksformen.

4.5 Lernvoraussetzungen für Kinder unter drei Jahren

Ein besonderes Anliegen unserer Kindertageseinrichtung ist die Betreuung von Kindern im Alter von einem bis drei Jahren in unserer Krippe. Zehn Kinder haben hier die Möglichkeit gemeinsam zu spielen und zu lernen.

4.5.1. Warum sichere Bindungen so wichtig sind

Kinder sind von Geburt an bemüht, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie begreifen ihre Umgebung forschend und leisten gewaltige Entwicklungsarbeit selbst. Dabei lernen sie nicht nur etwas über die Dinge, mit denen sie beschäftigt sind. Sie lernen gleichzeitig etwas über die eigene Beziehung zu der sie umgebenden Welt.

Damit Kinder früh ihre individuellen Entwicklungsmöglichkeiten nutzen, benötigen sie einerseits die Erfahrung, dass Lernen Spaß und Befriedigung mit sich bringt. Andererseits sind erstklassige Bedingungen Voraussetzung, damit die eigenen Entwicklungsmöglichkeiten ausgeschöpft werden können. Wesentlich dabei sind zuverlässige und aufmerksame Bezugspersonen, die den Kindern positiv zugewandt sind und die in ihrem Verhalten, ihrem Umgang mit Menschen der Natur und Dingen und in ihrer Sprache eine positive Orientierung und Vorbild sind. Weiterhin bedarf es anderer Kinder unterschiedlichen Alters, anregend gestalteter Erfahrungsräume und reizvollem Spielmaterial. In erster Linie sind es aber die Art und Weise, wie Bezugspersonen und andere Erwachsene im Alltag mit den Kindern umgehen. Kleinkinder lernen auf vielfältige Weise, und schon die einfachsten Interaktionen mit Erwachsenen z.B. ein Windelwechsel, ein Gang in die Küche, eine Einschlafgeschichte, hinterlassen Spuren.

Eine kompetente Erzieherin ist sich bewusst, dass sie als Vorbild und „Modell“ im Alltag grundlegend auf die Entwicklung und das Lernen der Kinder einwirkt. Sie unterstützt über das eigene Beispiel und ermutigendes Verhalten die kindliche Neugier und fragt eher, als dass sie Antworten gibt. Sie benennt, was sie tut, ist feinfühlig und geht in einen Dialog mit dem Kind. Sie ermöglicht eine Vielfalt unterschiedlicher Erfahrungen und setzt dem Forschergeist so wenig wie möglich Beschränkungen und „Nein“ entgegen.

Für kleine Kinder ist es wichtig, körperliche Zuwendung und seelische Unterstützung zu erhalten. Körperkontakt ist nicht nur Trost und Beruhigung, sondern versetzt junge Kinder auch in die bestmögliche Ausgangsposition für das Erlernen neuer Fähigkeiten. Eine gute Erzieherin wird Kinder als Individuen sehen und dem Bedürfnis nach Wärme und Bestätigung durch ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen ebenso entsprechen, wie dem Bedürfnis nach Stimulation und Abwechslung. Unabhängig vom Alter wird sie einem Kind wirklich zuhören, sich die Zeit nehmen, um zu verstehen, was es zu sagen versucht und sich soviel wie möglich mit ihm verbal austauschen.

Stimmt für Kinder die Beziehungsqualität, so erleben sie Wohlbefinden und werden sich auf ihren Bildungsprozess einlassen können.

4.5.2. Konzeptionelle Inhalte

Die Bildungsbereiche, Leitziele und pädagogischen Inhalte in unserer Krippe unterscheiden sich nicht von denen für unsere Kindergartenkinder (drei- bis sechsjährige Kinder). Sie sind aber auf das spezielle Lernen kleiner Kinder angepasst und werden altersgerecht umgesetzt.

4.5.3. Die Eingewöhnung

Eine Grundvoraussetzung für einen positiv verlaufenden Beziehungsaufbau zwischen Erzieherin und Kleinkind ist, dass der Übergang in die Krippe möglichst stressfrei geschehen kann. Dies kann durch eine sanfte Eingewöhnungszeit erreicht werden, bei der Mama, Papa oder auch ein anderes Familienmitglied (Oma, Opa) die Erzieherin zu einer neuen Bezugsperson werden lassen. Die Eingewöhnung verläuft aufgrund unterschiedlicher Voraussetzungen der Kinder individuell. Im gemeinsamen Gespräch werden wir aufgrund ihrer Erfahrungen mit ihrem Kind, eine individuelle Eingewöhnung planen. Wir versuchen, diese Zeit so zu organisieren, dass möglichst immer dieselbe Erzieherin von Anfang bis Ende die Eingewöhnung durchführt.

4.5.4. Der Übergang in den Kindergartenbereich

Feiert ein Kind seinen dritten Geburtstag in unserem Haus, wird es den nächsten frei werdenden Platz im Kindergarten (Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren) einnehmen dürfen und müssen. Mitunter wird sich diese Regelung auf Kinder mit einem Alter von zweieinhalb Jahren ausweiten lassen.

In dieser Zeit werden Entwöhnung und neue Eingewöhnung gleichermaßen anstehen. Beides wird mit ihnen vorbereitet.

4.6. Wechsel von Anspannung und Entspannung

Ein Vormittag im Kindergarten ist sowohl für Krippenkinder als auch für Kindergartenkinder ein herausforderndes Erlebnis.

Die Kinder erleben ihren Kindergartenalltag ohne ihre Eltern, müssen sich allen täglichen Gegebenheiten selbst stellen: neue Dinge lernen, mit Freunden spielen, sich mit allen Kindern in der Gruppe arrangieren und sich auch `mal auseinandersetzen. Dazu kommt das breite Spektrum sämtlicher Emotionen, die ein Zusammenleben mit vielen verschiedenen Charakteren mit sich bringt. Auch wenn wir Pädagogen bemüht sind, Stress und auch Lärm in Grenzen zu halten, bleibt es ein anstrengender, nicht zu unterschätzender Kraftakt.

Nach dem Vormittag, der Zeit der permanenten Anstrengung, ermöglichen wir unseren Kindern einen täglichen Freiraum der Entspannung, sowohl in der Krippe als auch im Kindergartenbereich.

Unseren Krippenkindern steht für diese Zeit das eigene Bettchen zur Verfügung. Mit Schlafsack, Kuscheldecke oder Bettdecke (inklusive Bettwäsche) wird es von den Eltern ausgestattet, damit es sich wie zu Hause anfühlt.

Die Kinder der Kindergartengruppen erleben eine zeitlich abgespeckte Variante: die Kuschelstunde. Hier geht es um eine gemeinsame Zeit der leisen Töne, kein diffuses Durcheinander, eine gezielte Zeit der Entspannung. Das Schlafen steht nicht im Vordergrund. Viel mehr um die Entwicklung eines Bewusstseins vom eigenen Körper und seinen Bedürfnissen. Und während die Kinder in dieser Zeit einer Geschichte lauschen, fallen so manch einem doch die Augen zu ...

4.7. Zusammenarbeit mit der Grundschule

Damit den Kindern der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule ohne große Umstellungskonflikte gelingt, ist es notwendig, dass die Arbeit von beiden Seiten anschlussfähig gestaltet wird. Ziel ist es, Neugier und Unbefangenheit der Kinder zu erhalten und im besten Falle zu einer lebenslangen Bereitschaft zum Lernen zu verfestigen.

Im letzten Jahr ihrer Kindergartenzeit nehmen unsere Kinder einmal wöchentlich an der Vorschularbeit teil.

Erstmalig werden unsere Kinder hier mit Lernsituationen konfrontiert, die Vorschulkinder befähigen, sowohl selbständig, als auch gemeinsam in kleinen Teams, Aufgabenstellungen und Sachverhalte zu verstehen und richtig umzusetzen. Die gestellten Aufgaben dienen beispielsweise der Schulung der Konzentrationsfähigkeit und der Ausdauer, dem freien und zusammenhängendem Sprechen, dem sicheren Umgang mit Mengen, Formen und Zahlen, aber auch der Förderung der Kreativität und beispielsweise auch dem Finden von ersten Problemlösungsstrategien. Feinmotorische Übungen sind genau wie das Erlernen der richtigen Stifthaltung sowie die Vermittlung erster Lerntechniken, selbstverständlich. Nicht zu unterschätzen ist weiterhin die Stärkung eines gesunden Selbstbewusstseins; Kinder müssen in der Schule auch den Mut haben, zu äußern: „Das habe ich nicht verstanden.“ oder „Das kann ich nicht.“

Unsere Kindertageseinrichtung und die Grundschule Dassendorf informieren sich gegenseitig über ihre Konzepte und Programme. In gemeinsamen Gesprächen stimmen sich die Pädagogen beider Institutionen ab und tauschen spezifische Kenntnisse über die Kinder und der zu erwartenden Übergangssituationen aus, soweit dies von den Eltern per schriftlicher Einverständniserklärung gewünscht wurde.

5. Methoden und Ansätze

5.1. Wissenswertes zum „Situationsorientiertem Ansatz“

Unsere Welt hat sich in den letzten Jahrzehnten entscheidend geändert und diese Prozesse werden in Zukunft an Intensität weiter zunehmen. Dies macht eine Veränderung von Bedingungen auch in der Praxis von Pädagogen notwendig.

Die Kindertageseinrichtung soll ein Ort sein, an dem Kinder Wissen nicht einfach nur aufnehmen und an erster Stelle kognitiv gefördert werden, sondern hier sollen die Grundlagen für kognitives Lernen gelegt werden. Der späte Erfolg des Lernens hängt entscheidend davon ab, wie intensiv Kinder Motivation zur Verfügung haben, Spaß am Lernen zu entfalten.

Jedes Lernen hat eine Wirkung auf morgen und übermorgen - allerdings nicht absichernd kalkulierbar. Umso wichtiger sind beim Lernen auch Erfahrungen, die Kinder mit Situationen bekannt machen, für die sich zunächst keine bekannten Lösungen abzeichnen.

Kinder sind grundsätzlich Akteure ihrer eigenen Entwicklung.

Zum einen sind sie weder kleine Erwachsene mit diesen oder jenen „kleinen Mängeln“, noch unwillig, uninteressiert, noch ständig bedürftig auf uns Erwachsene angewiesen zu sein, um sich entwickeln zu können. Zum anderen sind sie auch keine „Halbwesen“, die über kontinuierliches Hinzufügen von Merkmalen zu Erwachsenen komplettiert würden.

Um den Lernmöglichkeiten jüngerer Kinder entgegenzukommen, ist es notwendig, sachbezogenes und soziales Lernen miteinander zu kombinieren. Soziales Lernen bedeutet, dass Kinder spezielle Kompetenzen in realen Situationen lernen.

5.2. Das Spiel

Wichtigste Tätigkeit überhaupt und damit Motor der Entwicklung jüngerer Kinder ist das Spiel.

Kinder sind von Anfang an aktiv dabei, neugierig ihre Welt zu erkunden, sich ihren Reim auf Eindrücke und Erfahrungen zu machen, ihre Wahrnehmungen zu sortieren und Stück für Stück die Welt zu erkunden. Kinder sind ständig auf einem Forschungspfad, indem sie sich aktiv und voller Entdeckungslust in ihrer Umwelt bewegen. Mit vielfältigem Ausprobieren und wissbegierigen Fragen wollen sie den Dingen auf den Grund gehen.

Für eine optimale Bildung ist ein ausgewogenes Verhältnis von freien Spielaktivitäten und vielfältigen Angeboten Voraussetzung. Kinder müssen nicht ständig beschäftigt werden, ihre Umgebung zu erforschen. Damit Kinder jedoch ihre Denkfähigkeit, ihre Sprache, ihre sozialen Kontakte, ihre Bewegungsfertigkeiten und ihre Selbständigkeit optimal entwickeln können, brauchen sie beinahe Tag für Tag interessante Angebote. Ein wesentlicher Teil der täglichen Bildungsarbeit ist daher die Vorbereitung von Erfahrungsfeldern und Spielangeboten. Kinder sollen neugierig gemacht werden und im besten Falle eigene Ideen entwickeln können.

5.3.Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“

Richard Schröder (1995)

Die Beteiligung von Kindern benötigt eine gepflegte Gesprächskultur. Es erfordert hohe sprachliche und soziale Kompetenzen, sich in Gruppen mit eigenen Interessen und Bedürfnissen einzubringen, die eigene Meinung zu entwickeln und diese auch zu vertreten oder einander zuzuhören und sich gegenseitig ausreden zu lassen.

Unsere Aufgabe ist es, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass Kinder diese Fähigkeiten erlernen können.

Wir unterstützen Kinder, ihre Rechte zu erkennen, beispielsweise das Recht, Verantwortung für sich selbst zu tragen. Indem wir Kindern Wege zeigen, ihre Interessen wahrzunehmen, und sie andererseits Grenzen erfahren lassen, ertüchtigen wir sie, für ihre Interessen einzustehen und dabei auch die Bedürfnisse anderer Menschen wahrzunehmen und zu verstehen.

Wir machen Kindern begreifbar, welche Bedürfnisse in einer Gruppe zusammentreffen und wie man sich dort mit den eigenen Wünschen und Bedürfnissen arrangieren kann. Durch diese Haltung können Kinder erste eigene Wege gehen und sich dabei als erfolgreiche „Problembewältiger“ erleben.

Die Basis der Kinderrechte sind die Grundrechte für Kinder

1. Alle Kinder sind gleich. Niemand darf auf Grund seiner Hautfarbe, Religion oder seines Geschlechts benachteiligt werden.
2. Jedes Kind hat das Recht, die Hilfe und Versorgung zu erhalten, die es braucht, wenn es krank ist.
3. Jedes Kind hat das Recht auf Bildung.
4. Jedes Kind hat das Recht zu spielen und in einer gesunden Umgebung aufzuwachsen und zu leben.
5. Jedes Kind hat das Recht, seine Gedanken frei zu äußern. Die Meinung der Kinder soll, bei allen Dingen, die sie direkt betreffen, beachtet werden.
6. Jedes Kind hat das Recht auf eine Erziehung ohne Anwendung von Gewalt.
7. Kein Kind soll ausgebeutet oder vernachlässigt werden.
8. Jedes Kind hat das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause.
9. Jedes Kind hat das Recht auf Betreuung bei Behinderung.

Die Beteiligung unserer Kinder an Angelegenheiten, die sie selbst betreffen, können jederzeit im Alltag, beim täglichen Morgenkreis, zu jeder Tageszeit, bei jeder Spielart „Thema werden“. Denn, eine persönliche Haltung sich und auch anderen gegenüber, ist schwer zu vermitteln, sondern kann am besten in der Auseinandersetzung mit anderen erworben werden. Eine entscheidende Rolle spielt das Vorbild des Erwachsenen.

Das bedeutet für uns, genau zuzuhören, wenn Kinder Wünsche äußern, Beschwerden vortragen, Erlebtes berichten.

5.4. Beschwerden von Kindern

Kinder beschwerten sich auf vielfältige Weise. Beispielsweise durch Schreien, Beißen, Bescheid sagen, Weggucken, Weggehen oder auch Bauchschmerzen kriegen.

„Anders gucken“, wütend werden oder ein stiller Rückzug bekommen meist weniger Aufmerksamkeit als die Beschwerden von Kindern, die in einer bestimmten Weise vorgebracht werden – verbal, mit Impulskontrolle. Häufig beschwerten Kinder sich jedoch nicht so explizit.

Wir pflegen eine Beschwerdekultur, die für alle Kinder und alle ihre Themen gleichermaßen zugänglich ist. Auf welche Art und Weise dies geschieht, kann sehr unterschiedlich sein und hängt auch davon ab, wie das betreffende Kind sein Anliegen einbringen kann.

Beschwerden von Kindern haben das Potential, einzelnen Kindern wesentliche Erfahrungen von Selbstwirksamkeit zu ermöglichen. Dafür muss eine Atmosphäre geschaffen werden, die von gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist und in der jeder Pädagoge als Ansprechpartner für Ängste und Sorgen der Kinder zur Verfügung steht und diese ernst nimmt. Nicht immer kann die Ursache einer Beschwerde beseitigt werden, doch allein das Reden darüber ist ein wichtiger Bestandteil des kindlichen Bildungsprozesses.

5.5. Elternarbeit

Eltern sind die wichtigsten Erziehungs- und Bildungsträger ihrer Kinder.

Eine vom Elternhaus isoliert stattfindende Bildung und Erziehung ist deshalb wenig erfolgreich.

Gute Elternarbeit ist kein einseitiger Informationsfluss, sondern eher ein gemeinsamer Lernprozess.

In unserem Haus gibt es verschiedene Möglichkeiten für Elternarbeit und Elternmitwirkung. Zum Teil sind sie gesetzlich vorgeschrieben, zum Teil aus unserer Praxis als bewährt hervorgegangen.

Elternvertreter	Je Gruppe wird einmal im Jahr ein Elternvertreter gewählt, sein Stellvertreter und der Teilnehmer zur Kreiselternterversammlung.
Elternbeirat	Für die gesamte Kindertagesstätte wird einmal im Jahr ein Beirat eingerichtet. Er besteht aus zwei Mitgliedern der Elternvertretung, zwei Erzieherinnen und zwei Mitgliedern der Gemeindevertretung der Gemeinde Dassendorf.
Elternversammlung	Jährlich finden in jeder Gruppe zwei Elternversammlungen statt.
Aufnahmegespräche	Zum Kennenlernen der Einrichtung findet ein Aufnahmegespräch statt. Zusätzlich können die Eltern zusammen mit ihrem Kind einen „Schnuppertag“ vereinbaren, um ihr Kind auf unkomplizierte Art und Weise mit der Kindertageseinrichtung und vor allem der eigenen Gruppe bekannt zu machen.
Entwicklungsgespräche	Nach Bedarf finden Entwicklungsgespräche statt, um mit den Eltern Stärken und Schwächen in der Entwicklung zu besprechen und gegebenenfalls nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Ein besonderer Anlass sind die sogenannten Vorschulgespräche, die auf Wunsch für jedes Vorschulkind stattfinden.
„Tür- und Angelgespräche“	Sie finden kontinuierlich im Alltag statt, wenn Eltern ihre Kinder bringen oder abholen.

Elternnachmittage	Finden in lockeren Abständen in den Gruppen zu verschiedenen Themen statt. Diese Nachmittage werden mit den Kindern gestaltet und reichen beispielsweise vom Adventskaffee über gemeinsames Basteln bis zum abendlichen Grillen mit allen Familien.
Feste	Jährlich feiern wir verschiedene Feste wie Fasching, Ostern, Sommerfest, Herbstfest und Weihnachten und freuen uns über jede helfende Hand.

5.5.1. Beschwerden von Eltern

Um unseren Eltern zu ersparen, Probleme mit sich umherzutragen, und uns zu ersparen, Verbesserungschancen nicht genutzt zu haben, bitten wir darum, dass sich möglichst alle unzufriedenen Eltern an uns wenden und ihre Beanstandung unmittelbar und anlassbezogen vortragen.

Jede bei uns eingehende Beschwerde wird ernsthaft bearbeitet.

Erster Ansprechpartner ist immer die Person, die den Anlass für die Beschwerde gegeben hat. Im besten Fall kann somit sofort eine Klärung herbeigeführt werden.

Sollte ein Anliegen nicht gleich geklärt werden können, vereinbaren wir mit Ihnen einen Gesprächstermin, nach Möglichkeit etwa eine Woche nach Vortrag der Beschwerde. In diesem Gespräch werden zielorientierte Lösungen angestrebt, erfahrungsgemäß werden im Anschluss Änderungen vorgenommen.

Sollte dennoch kein gemeinsamer Lösungsweg gefunden werden, werden wir die Problematik in einem weiteren Gespräch im Beisein der Leitung der Einrichtung mit dem Ziel, konkreter Lösungswege, besprechen.

Sind sie trotz aller Bemühungen unzufrieden, können sie ihre Beschwerde mündlich, schriftlich, telefonisch oder elektronisch dem Träger der Kindertagesstätte vortragen.

5.6. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Austausch und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen sowie Fortbildungen bereichern die Arbeit und erweitern unseren Blickwinkel.

Unsere Partner sind:

- * Therapeuten
- * Musikschule
- * Mortimer English Club
- * Amt Hohe Elbgeest
- * Frühförderung des Kreises
- * Gesundheitsamt
- * weiterführende Schulen
- * andere Kindertagesstätten
- * Familienberatungsstelle
- * Anbieter für Fortbildungen

5.7. Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere Einrichtung auch in das Dorfleben zu integrieren, engagieren wir uns als Kindertageseinrichtung bei den „3 Tollen Tagen“ und beim Laternenumzug der Freiwilligen Feuerwehr Dassendorf.

Anlassbezogen findet man hin und wieder einen Artikel im „Sachsenwalder“ zu aktuellen Geschehnissen in unserem Haus.

5.7. Qualitätsentwicklung

Qualität entsteht nicht von selbst, sondern muss entwickelt, gesichert und evaluiert werden. Die positiven Effekte von guter pädagogischer Qualität sind einerseits Kinder, die gern in die Kita gehen, sich gesund und dauerhaft entwickeln und ihre zufriedenen Eltern. Andererseits sind wir gefordert, gesetzliche und fachliche Anforderungen zu erfüllen.

Grundlage unseres Hauses ist die schriftliche Konzeption unserer Arbeit mit den formulierten Inhalten und Zielen und unser eigenes Profil.

Unsere Standards orientieren sich an den wissenschaftlichen Erkenntnissen der letzten Jahre:

- Die Entwicklung der Kinder wird beobachtet und dokumentiert.
- Eltern werden in die pädagogische Arbeit einbezogen und sind Partner der Erzieher.
- Elterngespräche finden regelmäßig statt.
- Es gibt ein Beschwerdemanagement.
- Alle Mitarbeiterinnen besuchen regelmäßig Fortbildungen. Die Teilnahme ist dokumentiert.
- Beratungsressourcen werden in Anspruch genommen (Therapeuten, Fachleute und -dienste).

6. Organisatorische Voraussetzungen

Name der Gruppe	Öffnungszeiten	Anzahl der Kinder	Anzahl der Erzieher/Innen	Räumlichkeiten	Kosten	mit Mittagessen
„Blaue Gruppe“	8.00-12.00-16.00 Uhr, mit Frühdienst von 7.00-8.00 Uhr und für 10 Kinder Spätdienst bis 16.00 Uhr	20 (10 Kinder 8-12 Uhr und 10 Kinder 8-16 Uhr)	2	Gruppenraum, Garderobe, Bad	der jeweils gültigen Gebührenordnung zu entnehmen	ja, für die zehn Kinder mit Spätdienst
„Gelbe Gruppe“	8.00-16.00 Uhr, mit Frühdienst von 7.00-8.00 Uhr und Spätdienst bis 17.00 Uhr	20	2	Gruppenraum, Nebenraum, Garderobe, Bad	der jeweils gültigen Gebührenordnung zu entnehmen	ja
„Rote Gruppe“	8.00-14.00 Uhr, mit Frühdienst von 7.00-8.00 Uhr	20	2	Gruppenraum, Nebenraum, Garderobe, Bad	der jeweils gültigen Gebührenordnung zu entnehmen	ja
„Grüne Gruppe“ Krippe	8.00-16.00 Uhr, mit Frühdienst von 7.00-8.00 Uhr und Spätdienst bis 17.00 Uhr	10	2	Gruppenraum, Nebenraum, Garderobe, Bad, Krippenspielplatz	der jeweils gültigen Gebührenordnung zu entnehmen	ja

Allen Gruppen unseres Hauses stehen desweiteren die Halle (beispielsweise zum Turnen), ein weiterer kleiner Turnraum (beispielsweise für Kleingruppenarbeit und Therapeuten), die Küche und das Außengelände zur Verfügung.

7. Impressum

7.1. Quellenverzeichnis

Herbert Gudjons „Pädagogisches Grundwissen“

Armin Krenz „Der 'Situationsorientierte Ansatz' im Kindergarten“

BKK Bundesverband „Elternarbeit in Kindertagesstätten“

„Kindergarten heute“ diverse Ausgaben

„Kindergarten heute“ Themenheft: „Pädagogische Handlungsansätze“

„Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertagesstätten in Schleswig-Holstein“

„Kindergarten heute“ Themenheft: „Kinder unter drei – ihre Entwicklung verstehen und begleiten“

„Kindergarten heute“ Themenheft: „Kinder unter 3 aufnehmen“

Karin Altgeld, Sybille Stöbe-Blossey „Qualitätsmanagement in der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung“

7.2. Mitarbeit

Karla Zager

Monika Potocka

Natascha Hartmann

Marta Majdoz

Andrea Wiechmann

Nina Strazdins

Claudia Wenig

Kerstin Kurzweg

Annett Konieczny

Jacqueline Prieß

Anja Riepe

Nicolle Harm

Lisa Braun

Melanie Salomon

Martin Sturm

7.3. Erscheinungsdatum

Das Konzept ist im November 2006 fertig erstellt worden.

Im September 2009, Juni 2010, Oktober 2012, Mai 2013, Mai 2014, März 2020, August 2022 und September 2023 wurde das Konzept überarbeitet.

